



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1919**

254 (5.6.1919) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-185682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-185682)







Lagen auf fast alle Modellierer ausgebreitet. Interessant ist die Ansicht von Madame Denée Dues, der Inhaberin eines der größten Modelliergeschäfte. Sie erklärte einem Herrn vom „Bon Soir“, die Amerikaner seien an allem schuld. Sie hätten die Modistes im Auto zum Souper ab und verdrängen den einseitigen Geschmack der Modisten. Heute wollen die Modisten nur in feinen Strümpfen gehen und nur die feinsten Stoffe besuchen und daher die andauernden übertriebenen Lohnforderungen und deshalb auch der Streit.

Während unabweisbar bei einigen Branchen, die die Arbeit einstellen, die ganze Bewegung eine Lohnbewegung ist, trägt der Streit bei den meisten anderen, vor allem bei den Metallarbeitern und den Bergleuten, einen politischen Charakter. Marcel Combat sagt in der „Humanité“, die Streikereignisse seien nur die Anzeichen einer revolutionären Welle, die in Frankreich wie in Europa immer weiter um sich greife und die man keinen Einhalt mehr gebieten könne. Die Regierung, die sich in schwerster Bedrängnis befindet und ihrer Macht nicht mehr sicher ist, fängt an, die radikal-sozialistischen Blätter zu unterdrücken. So ist z. B. schon der „Ridi Sozialiste“, der in Toulouse erscheint, bis auf weiteres von der Zensur verboten worden. Die Börsen sind ebenfalls im Zeichen der Panik. Die Renten sind sehr gefallen. Die Kreditkassen scheinen sehr unsicher. Die Transport- und Schiffsverträge sinken von Stunde zu Stunde. Die Versailler gibt es heute Abend kein elektrisches Licht. Die Straßenbahnen fahren fast heute Abend nicht mehr und wir werden bei Regenlicht unser Abendessen einnehmen müssen. Wir fühlen uns also heimlich hier. Große öffentliche Versammlungen finden im Bois de Boulogne und auf dem Place Dauphin statt. Die Regierung hat keine Maßnahme zu ergreifen.

**Von der pfälzischen Republik.**

Keine einzige einigermaßen angesehenen oder politisch legendäre maßgebliche Persönlichkeit in der Pfalz betrachtet die mit so viel Eifer, Ausdrucksfähigkeit und — besonders Druckerwürde ausposaunte Proklamator der „Unabhängigen neutralen Republik Pfalz“ als vollzogen, und namentlich im Seuchenherd Vandau verhalten sich die Adelsführer geradezu mährenstülp seit dem schändlichen Speyerer Heroinfall vom letzten Sonntag (Oleifer ging übrigens in Vandau selbst spurlos vorüber). Auch die französischen Behörden unterlassen es, aus dem mißlungenen Versuch, bei dem sie doch im ganzen mehr die lauernden Zuschauer spielten, weitere deutsche Forderungen zu ziehen. Nur wurde in der Pfalz das Verbot des Marschalls Hoch an deutsche Beamte Beziehungen zur deutschen Waffenstillstandskommission zu pflegen, oeröffentlich. Ob dies auf die Einreichung der nach Stoff und Mittel geradezu haarsträubenden völlig unberechtigten kriegsgerichtlichen Strafen Ludwigshafener Tramway-Bedienseten (bis 600 Franken und 8 Tagen Gefängnis) bei dieser zuständigen Berliner Instanz geht?

Noch weniger als die „U. n. R. P.“ findet die unmittelbare Aufnahme oder gar Eingliederung der Pfalz in die sogenannte „Rheinische Republik“ Verständnis, Anklang oder gar Anerkennung bei den Pfälzern. Kein einziger Name hebt die bei der französischerseits am letzten Sonntag mit Waffengewalt und Polizeizwang formell in Mainz und Wiesbaden durchgeführten Gründung der „Rheinischen Republik“ verwendete Zustimmung eines für die Pfalz sich verantwortlich gebärdenden Speyerer Ausschusses. Auch hütet sich der Vandauer kommandierende General Gerard sein vorläufige untergeordnetes Kind Republik Pfalz bei dem von seinem Mainzer Kollegen General Mangin gelegenen und behüteten größeren Neubau Rheinische Republik wie in ein Finbelhaus zu geben. Bismarck drehen und winden sich seine deutschen Rechtsfaktoren (R. S.) ist den jetzt nach Gebühr unsererseits an den Pranger gestellten L. C. ab) in seinem offiziellen Sprachrohr, der „Mittelrheinischen Korrespondenz“. Nach mehrwöchiger stichlich verlegener Schweigen bringt diese am 4. Juni zwei heuchlerisch ausgeklügelte Artikel „Die Selbständigkeitsbewegung in Deutschland“ und „Der Gewaltstreik in Speyer“ (I). Der erstere bemüht sich kranphast in ausführlichen kleinwissenschaftlich verbrämten Darlegungen die langbeschworenen welfendischen Losungsbestrebungen aus einem „regionalistischen“ Drange noch wirtschaftlicher Verbesserung und Sicherheit zu erklären, behauptet, die Masse des Volkes stände dahinter und Gegner seien nur folgende drei Gruppen: die imperialistischen Anhänger des kaiserlich hochzoilerischen deutschen Reiches, die nachhülsternen Führer der Mehrheitssozialisten und die Kriegsgewinnler, Großindustriellen und Kapitalisten. Man braucht auf diesen trostlosen Unfuss, der ja nur auf Olmpfänger berechnet ist, nichts zu erwidern. Noch ärger freilich treibt derselbe publizistische Schwindler und Volksbetörler in seinem Erguß über den „Gewaltstreik in Speyer“ sein schändliches Spiel. Darin schließt er den ganzen Ladel auf die wackeren Pfälzer Berteiliger der deutschen und heimischen Volksart und Freiheit, erstreckt sich, die Sachlage auf den Kopf zu stellen, indem er „wieder einmal“ das deutsche Volk durch deutsche Beamte gemein behandelt werden läßt, und mag die freudige Genußstimmung rechterheimischer Blätter, voran der „Rannh. G.-A.“, über den erfreulichen Ausgang zu beschimpfen.

**Von den Franzosen verurteilt.**

□ Zweibrücken, 4. Juni. Wegen Teilnahme an den Kundgebungen gegen die Errichtung einer pfälzischen Republik wurden noch am gleichen Tage von den Franzosen verurteilt der Kaufmann Albert Deutzsch wegen Störung der öffentlichen Ordnung und der Bürobeamte Karl Roth wegen Verleumdung eines Wachtmistrers zu je 1 Monat Gefängnis, der Prokurant Ludwig Schaaf wegen Kundgebung und Widerstandes zu 3 Monaten Gefängnis und 2000 Francs Geldstrafe oder weiteren 6 Monaten, Gottfr. Walter aus Gerstweiler wegen der gleichen Vergehen zu 3 Monaten Gefängnis. So werden Deutsche behandelt, die aus ihrem Herzen keine Märtyrerbe machen und offen für ihr Vaterland eintreten. Die Urteile sprechen für sich selbst.

**Die Machenschaften im Rheinland.**

□ Ansehliche Einmischung in deutsche Angelegenheiten. □ Berlin, 5. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Auch gestern haben die rheinischen Abgeordneten wieder hier getagt. Der Minister des Innern Heine teilte mit, daß der französische Befehlshaber im besetzten Gebiete den Oberpräsidenten benachrichtigt habe, Beamtenernennungen im besetzten Gebiete seien von der französischen Genehmigung abhängig. Die Einleitung des Verfahrens wegen Hochverrats sei verboten und irgendwelche Untersuchungen gegen die Republik seien ebenfalls untersagt. Diese unerhörte Einmischung in deutsche Angelegenheiten läßt unter den Abgeordneten große Empörung aus.

Beschlossen wurde die Bildung eines Ausschusses von 20 parlamentarischen Mitgliedern und der die Aufgabe hat, alle auf Köpflinger hinzielenden Vorgänge zu verfolgen und geeignete Maßnahmen dazu zu ergreifen. Der Ausschuss soll sich aus Mitgliedern aller Parteien zusammensetzen, die wie folgt in dem Ausschuss vertreten sind: Zentrum 7, Sozialdemokratie 6, Demokraten 2, Deutschnationale 2, DfS, Volkspartei 2 und Unabhängige 1. Dem Staatsminister für die besetzten Rheinlande, der in der Person des bisherigen Kölner Regierungspräsidenten von Starck ernannt werden soll, sollen drei den Mehrheitsparteien angehörige Abgeordnete und Berater zugeteilt werden.

Inzwischen hat das Wiesbadener Zentrumsblatt, die „Rheinische Volkszeitung“, die bisher sorgfältig geheim gehaltenen Namen der vorläufigen Regierung mitgeteilt. Neben Herrn Dr. Dörten, dem sogenannten Ministerpräsidenten, finden wir unter den Herren einen Justizrat, einen Amtsgerichtsrat, einen Oberlehrer und einen Doktor, der auf den sympathischen Namen Klingensiefen hört, und dem Kunst und Wissenschaft im Rheinland überantwortet worden sind. Das Gerücht, daß Dr. Dörten von den Franzosen fallen gelassen worden und aus Wiesbaden verschunden sei, scheint sich demnach nicht zu bestätigen. Richtig an der Meldung ist wohl nur, daß der treffliche neue Staatsherr sich aus ständiger Furcht vor der Volksmüt dauernd in Weidrich am Rhein, das ja gewissermaßen ein Vorort von Wiesbaden ist, aufhält.

Ein hoher Staatsbeamter, der in diesen Tagen im Rheinland gewesen ist, teilt der Deutschen Allgemeinen Zeitung nach Einzelheiten mit. Danach sind die Plakate nur im französischen besetzten Gebiet angeschlagen worden. Die Amerikaner haben ausdrücklich erklärt, daß sie nur die im Amte befindlichen preussischen Beamten und Behörden anerkennen wollten. Demensprechend war selbst in Koblenz von der neuen Republik nichts zu hören, obwohl doch Koblenz als Sitz der neuen Regierung ausgerufen ist. Den deutschen Behörden im französischen Okkupationsabschnitt wurde von den Ereignissen durch folgendes französisches Heeresprogramm Kenntnis gegeben: „Diesen Morgen ist in allen Städten der 19. Armee Rheinische Republik ohne Schwierigkeiten ausgerufen worden. Die vorläufige Regierung Dörten findet Gehorsam. Dieses Ereignis erhebt die Mehrheit der Bevölkerung, die ruhig bleibt, sehr glücklich. Dörten hat Botschaft gefandt an Hoch und alle kommandierenden Generale. Für die zuständigen Regierungen des Saargebietes und innerhalb der Zuständigkeit der Rheinischen Republik, für welche die Entzweiung eine wohlwollende Neutralität übrig hat, bleibt die Anwendung des § 81 des Strafgesetzbuches verboten.“ Ein Musterbild französischer Vertiefungskunst.

Aus Mainz wird in derselben Angelegenheit noch gemeldet: Die französischen Behörden haben 40 Mainzer Lehrer ausgewiesen. Als Grund dient der Schulstreik am Tage des Proteststreiks. Zufällig ist, daß alle ausgewiesenen Protestanten sind, und daß Mitglieder der Zentrumsparkei, auch solche, welche sich an dem Proteststreik beteiligt hatten, von der Ausweisung nicht betroffen worden sind.

Dem Präsidenten des heffischen Staatsministeriums hat der Reichspräsident Ebert gestern ein Telegramm gefandt, in dem er erklärte, die Veruche, das Vaterland in der Rot im Elche zu lassen, könnten nicht scharf genug gebendmarkt werden. Wegen der Verhaftung des Präsidenten Adelman und anderer wieder weiteres vom Reichspräsidenten verlangt werden.

In der gestrigen Kreistagsitzung in Mainz hielt der Provinzialdirektor eine Ansprache, in der er unter allgemeinem Beifall der Versammlung erklärte: „Wir lehnen alle Bestrebungen ab, die dazu führen könnten, die Rheinlande von Deutschland loszureißen.“

**Belgien.**

**Flämische Unzufriedenheit.**  
„Standard“, das Blatt des katholischen Flämischer Führers Couvelaar, gibt in der Nummer vom 23. 5. 19 seiner Unzufriedenheit energischen Ausdruck: Jetzt also wissen wir, woran wir zu halten haben, nachdem die Regierung gesprochen hat. Die Rede des Ministerpräsidenten, die endlich Aufklärung geben mußte und die Regierung von dem Vorwurf hätte reinwaschen können, es beständen zwischen den Verprechungen der Thronrede und ihren jetzigen Absichten Widersprüche — diese Rede blieb noch weit unter allen Erwartungen. Die Zeitung in flämische und wallonische Regimenter bezeichnet er als ein Verbrechen gegen unsere Bechttraft, was mit scheinbaren Gründen erläutert wurde; die Flämisierung der Gener Universitäts wird gleichfalls verworfen, neben der französischen soll aber eine flämische Universität errichtet werden. Trotz alledem ist das ein guter Tag für Fländern gewesen, denn es ist endlich Klarheit geschaffen. Und da alles, was Fländern forderte, verworfen wurde, da die Regierung, die Verdrängung dieser Forderungen zugesagt hatte, jetzt ihr Wort in den Wind schlägt, ist nun die Reihe an Fländern selbst zu sprechen.

**Deutsches Reich.**

Ein Gesetz über die wilden Streiks.  
□ Berlin, 5. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Freiheit“ entrühet sich darüber, daß die Regierung die sehr verständige Absicht hat, ein Gesetz über die wilden Streiks einzubringen, die in einem sozialistischen Staatswesen und unter den jetzigen politischen und sozialen Verhältnissen wirklich keinen Sinn haben. Angekündigt ist der Entwurf dieses Gesetzes auf dem modernen Weg des Diebstahls der „Freiheit“ in die Hände zu geben und sie veröffentlicht ihn unter der Überschrift „Eine neue Inthronisierungsfeier“.

**Militärminister Schneppenhorst gegen die „Neue Zeitung“.**  
□ München, 5. Juni. (Priv.-Tel.) Militärminister Schneppenhorst hat demnach Klage gegen die unabhängige „Neue Zeitung“ wegen ihrer Behauptung bezüglich des Verhaltens des Ministers der Errichtung der Räterepublik angestrengt. Wie das Blatt mitteilt, ist das Verfahren bereits im Gange.

**Baden.**

**Die zukünftige Tätigkeit der U-, B- und V.-Räte.**  
Die „Kaiser. Ztg.“ schreibt amtlich: Nach dem Bericht einer obernährischen Zeitung über die Kreistagung der U-, B- und V.-Räte des Kreises Freiburg äußerten sich auf dieser Tagung verschiedene Redner über das Prinzip der Regierung, die Arbeiterräte gänzlich auszuscheiden, indem sie ihnen immer mehr die Kompetenzen beschlagnahmte. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß bei der Regierung keineswegs die Neigung und Absicht besteht, die Arbeiterräte auszuscheiden. Wenn jetzt die Arbeiterräte als Kontrollorgane für die Gemeindeverwaltungen und die Bezirksräte hinfallen, so entspricht dies durchaus den wiederholt gefassten Beschlüssen der Landesversammlung der U- und V.-Räte. Schon am 20. November v. Jo. wurde auf der ersten Landesversammlung

lung der U- und V.-Räte die Forderung vertreten, Arbeiterräte delegierte in die Gemeinde- und Bezirksräte zu wählen bis zur endgültigen Regierungsbildung und zur Neuwahl der Gemeinde- und Bezirksräte. Dem Beschlusse, der auf späteren Landesversammlungen wiederholt gefaßt wurde, hat die Regierung Rechnung getragen und entsprechende Notverordnungen über die Vertretung der Arbeiterschaft in den Gemeinde- und Bezirksräten erlassen.

Richtig die Regierung also, sondern die Arbeiterräte im Kreis Freiburg interpretieren jetzt die Beschlüsse jener Landesversammlungen falsch. Wer einigermaßen klaren politischen Blick besch, mußte schon damals einsehen, daß eine sozialistische Mehrheit nicht zustande kommen konnte. Gegen die sonstige Tätigkeit der Arbeiterräte ist aber vonseiten der Regierung nicht das Geringste unternommen worden. Bei einer halbwegs lokalen Haltung zur Tätigkeit der Regierung hätte man sich in einen derartigen Widerspruch zu seinen eigenen Beschlüssen nicht verirren können. Die Bemerkung des Bereichs über den auf der Tagung gefassten Beschlusse, die Kontrolltätigkeit der Arbeiterräte fortzusetzen, bis unter einer rein sozialistischen Regierung nach der politischen Gleichstellung auch die wirtschaftliche Gleichberechtigung durchgeführt sei, spricht offen den Willen zur Aufrechterhaltung der Räte-diktatur aus, die man wahrscheinlich mit bolschewistischen Mitteln anzustreben versucht. Jedenfalls pflegen derartige Beschlüsse nicht von Sozialisten gefaßt zu werden, die den Boden der Demokratie noch nicht verlassen haben.

\*  
S.-W. Freiburg, 3. Juni. Von etwa 30 Zimmermeistern aus allen Teilen Badens befaßt, fand am Sonntag hier der Verbandstag der badischen Zimmermeister statt, der einen recht anregenden Verlauf nahm. Als Vertreter der Handwerkskammer nahm der Leiter der Wirtschaftsstelle teil. Aus dem von Zimmermeister Ambs-Freiburg erläuterten Tätigkeitsberichts geht hervor, daß die Organisation unter den Kriegsverhältnissen fast gelitten und verschiedene Mitglieder verloren hat. Gewerbetreibende Dipl.-Ing. Seeger hielt einen sehr interessanten Vortrag über „Die Preisberechnungen der Zimmerarbeiten in der neuen Zeit“ und schloß dabei aus, daß der Handwerksmeister heute seine Preisberechnungen nur auf Grund genauer Aufzeichnungen und eingehender Berechnungen aufstellen könne. Dies sei besonders notwendig bei der Errichtung einer deutschen Zimmermeister-Schule. In die sehr lehrreichen Ausführungen schloß sich eine lebhafte Aussprache an. Im weiteren Verlauf der Tagung wurde auch die Frage des Zusammenschlusses des Handwerks in Baden und Württemberg berührt. Die Versammlung beschloß sich zu dieser Frage absehend, da der Verband dem badischen Zimmermeister-Bund angeschlossen ist. Die Neuwahl des Gesamtvorstandes ergab folgendes Resultat: Ambs-Freiburg, 1. Vorsitzender; Rudin-Dörroh, 2. Vorsitzender; Weisger: Richter-Pfaffens, 3. Vorsitzender; Weisger: Richter-Pfaffens, 4. Vorsitzender; Weisger: Richter-Pfaffens, 5. Vorsitzender. Am Tagungsort der nächstjährigen Versammlung wurde Vorschlag gemacht. Unter dem Punkt „Berichterstattung“ kam ein Antrag zur Sprache, die Berechnung des angefallenen Holzes nach Festmetern, des Abbindens dagegen nach laufendem Metern durchzuführen. Der Antrag fand allgemeine Zustimmung, dagegen sei die Durchführung hauptsächlich Arbeit der örtlichen Organisationen. Nach den geschäftlichen Verhandlungen fand nach allgemeinem Zusammensein statt, das ebenfalls einen sehr beschließenden Verlauf nahm.

**Letzte Meldungen.**

**Crasse Lage der englischen Kohlenindustrie.**

London, 4. Juni. (Neuer.) Unterhaus. Sir Auckland Geddes gab bekannt, daß wegen der ersten Rase der Kohlenindustrie der Export von Kohlen für 12 Monate vom Juli 1918 ab auf 23 Millionen Tonnen (gegen 34 Millionen Tonnen im Jahre 1914 und 4 Millionen Tonnen im Jahre 1915) herabgesetzt werde.

□ Berlin, 5. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Rummer, R zweifellos festgestellt, daß es sich bei der am letzten Samstag im Sandwehrkanal gefundenen Leiche um die der Frau Rosa Sutzburg handelt. Das Kriegsgericht hat nunmehr angeordnet, daß die Leiche zur Beerdigung freigegeben wird.

□ Berlin, 5. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die große Vorkämpferin der deutschen Frauenbewegung, die älteste unter den Berliner Schriftstellerinnen, Hedwig Dahm, ist fast 86 Jahre alt, gestern hier gestorben.

□ Berlin, 5. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Berliner Verein für Luftschifffahrt will seinen im Weltkrieg geschiedenen Mitgliedern in Berlin ein Denkmal setzen.

H Haag, 4. Juni. (WB.) Die Zeitungen der verschiedenen römisch-katholischen und christlichen Organisationen in Holland, hinter denen 500 000 Personen stehen, schickten an die niederländische Regierung und an den obersten Kriegsrat in Versailles eine Entschiedenheit, in der die Ansicht ausgesprochen wird, daß es im Interesse der Wiederherstellung der guten Beziehungen zwischen den Völkern Europas sein würde, wenn sich die Vertreter der alliierten Regierungen entschließen könnten, die wirtschaftlichen Paragraphen der deutschen Bedingungen wesentlich zu mildern. Erst wenn der Wiederaufbau in Deutschland möglich sei, werde der Bolschewismus und die Gefahr, die durch derartige revolutionäre Umtriebe auch für die anderen Vändern bestehe, beseitigt werden können.

H Haag, 4. Juni. (WB.) Korrespondenz-Büro. Die Ernennung Vidons zum niederländischen Gesandten in Paris wird amtlich bestätigt.

H Amsterdam, 4. Juni. (B. A.) Einer Reintermesse und Toronto zufolge, schickten die Veruche den allgemeinen Ausstand weiter auszubehnen. 6-7000 Streikende schickten der von den Metallarbeitern an sie gerichteten Aufforderung, die Arbeit wieder aufzunehmen, Folge.

H Newyork, 4. Juni. (Neuer.) Die Bankiersversammlung beschloß, in den verschiedenen amerikanischen Städten Komitees zu errichten, um die finanziellen und industriellen Hilfskräfte Amerikas zur Gewährung der Kredite zusammenzufassen, die notwendig sind, um Europa wieder auf die Beine zu helfen.

H Singen-Hohentwiel, 3. Juni. In einer handgreiflichen Abrechnung kam es hier zwischen einigen Schweizer Bechtleuten und ihrem Kantiner Max Hofertorn der schon längere Zeit umfangreiche Schiedergeschäfte im Jucker betrieb. Die Schweizer Bechtleuten hatten festgestellt, daß Hofertorn einen Teil des für sie bestimmten Juckers an einen Handelsmann in Bengen zu 3 Mark das Pfund verkauft. Als nun Hofertorn an einem der letzten Tage von Konstant zurückkehrte, wurde er am Bahnhof von den Schweizer Bechtleuten empfangen und öffentlich verprügelt. Deswegen geschah mit zwei Mitschuldigen, die ebenfalls in der Kamme beschuldigt sind. Von zuständiger Seite wurde übrigens festgestellt, daß der verdohderte Jucker nicht den Bechtleuten weggenommen worden war, sondern, daß ihn Hofertorn selbst auf andere Weise beschaffte.



# Aus Stadt und Land.

## Englische Kartoffeln.

Von den Kartoffeln, die gegenwärtig im Hafengebiet zur Ausladung kommen, sind tausende von Zentnern verdorben. Der widerliche Geruch dieser faulenden Massen hat sich über das ganze Hafengebiet verbreitet. Wie uns auf unsere Erkundigungen mitgeteilt wurde, kamen die Kartoffeln schon in solch schlechtem Zustande hier an. Um ein weiteres Verderben der Ware zu verhindern, wurden sämtliche hiesigen Expeditions- und Umschlagfirmen mit der Ausladung beauftragt und die eingetroffenen etwa 20 Rähne an diese Firmen verteilt. Die ersten Rähne kamen vor etwa acht Tagen hier an, nachdem sie bereits Mitte April von Liebersee in Rotterdam eingetroffen waren. Ende April und Anfangs Mai wurden sie von dort abgehleppt. Die Kartoffeln litten schon unter der Seefahrt, namentlich diejenige Ware, die neben den Bauern und den Kesselfirmen gelagert war, war heiß und faul. Ursprünglich waren die Kartoffeln für die englische Besatzung in Köln-Mülheim bestimmt. Die Rähne kamen auch in Mülheim an, wo sie 14 Tage aufgehalten und sodann von der deutschen Zivilbehörde übernommen wurden. Durch den Umstand, daß die Rähne auf Anordnung der feindlichen Besatzung nur mit verschlossenen Lutten auf dem Niederrhein fahren durften, beschleunigte sich der Fäulnisprozeß der Kartoffeln. Die Blomben, mit denen die Rähne verschlossen waren, wurden erst in Mülheim auf Vorstelligerwerb der Schiffahrtsgruppe West von der feindlichen Besatzung entfernt. Als die Ware hier ausgeladen werden sollte, weigerten sich die Arbeiter, weil sie der ekelhafte Geruch abschreckte und verlangten Lohnerhöhung, die ihnen auch zugestimmt wurde, da man lieber höhere Löhne bezahlen als die Kartoffeln nollends verkaufen lassen wollte.

Soweit der Sachverhalt. Eine Schuld kann weder einer solchen Firma noch Behörde gemacht werden. Es ist aber auf das höchste zu bedauern, daß Kartoffeln in derartigen Massen verkauft wurden, während hier der größte Mangel an diesem so überaus wichtigen und unbedingt notwendigen Lebensmittel herrscht. Ganz Mannheim hätte sicherlich auf Kartoffeln verzichtet werden können, wenn die Kartoffeln in andeuten Zustände hier eingetroffen wären. Doch wir verhoffen: wenn die Ware einwandfrei gewesen wäre, hätten wir sie gar nicht erhalten. Die Kartoffeln waren ja für die feindliche Besatzung in den Rheinlanden bestimmt. Nun, da sie verdorben sind, ist der noch einigermaßen brauchbare Rest für die hungernden Deutschen gut genug. Wir werden hoffentlich erfahren, zu welchem Preise die Ladungen von der Stadt übernommen worden sind und wie hoch sich der Preis für das Pfund des brauchbaren Restes stellt.

Die *Karlsruher Stg.* bringt in ihrer letzten Nummer die nachfolgenden amtlichen Mitteilungen, die unsere tatsächlichen Feststellungen bestätigen:

### Verdorbene Kartoffeln?

Unter dieser oder ähnlichen Überschriften machen Mitteilungen der Tagespresse die Kunde, wonach in Mannheim ein großes Schiff mit verdorbenen Kartoffeln angefangen sei, dessen Inhalt zur menschlichen Ernährung nicht mehr geeignet erweise. Ähnliches wird von Karlsruhe erzählt. Diese Behauptungen sind unzutreffend. Richtig ist dagegen, daß in der vergangenen Woche in Mannheim und Karlsruhe Schiffe mit englischen Kartoffeln angekommen sind, die in Rotterdam Ende April beladen wurden und statt 8 bis 10 Tage in normalen Zeiten nicht weniger als 3-4 Wochen unterwegs waren und zwar deswegen, weil der Rheinverkehr durch die Maßnahmen der Entente aufs äußerste behindert wird. So mußten die fraglichen Kartoffelschiffe volle 14 Tage in Wilhelm a. d. Ruhr liegen, bevor die Erlaubnis zur Weiterfahrt erteilt wurde.

Daß Kartoffeln, die 3 bis 4 Wochen in geschlossenen Schiffen lagern, in der gegenwärtigen warmen, weit vorgeschrittenen Jahreszeit zum Teil rot werden müssen, ist ganz selbstverständlich und nach in Friedenszeiten nicht anders gemeint; insbesondere zeigt sich nach dem Öffnen der Sunker zunächst ein über Geruch. Erfreulicherweise sind die englischen und irischen Kartoffeln von so vorzüglicher Beschaffenheit — groß, glatt, gelbstichig — und so taubellos in guten Aufspeicherungen geeignet, daß nur ein geringer Bruchteil der unteren Schicht in der Mitte jedes Sunkers infolge des Aufstiegs der Hitze und des Druckes der darüber liegenden Ware wirklich rot gelitten hat. Auch von diesen Kartoffeln kann nach einer gewissen Menge noch Verlesen und Trodnung an der Luft gebührt und zu Futterzwecken weiterverarbeitet werden, so daß der wirklich unbrauchbar gewordene Teil nach Schätzung der Sackpächter nur wenige Prozent ausmacht (bei dem in Karlsruhe angekommenen Sack etwa 5 Prozent, bei dem in Mannheim etwa 10-20 Prozent). Das ist nach Lage der Verhältnisse ein äußerst günstiges Ergebnis. Zu einem in der *„Volkstimme“* vom 3. Juni erschienenen Artikel, in dem behauptet wird, daß in einem Roh-Müllschiff von 20000 Zentnern Kartoffeln auch nicht ein Pfund für die menschliche Ernährung brauchbar gewesen sei, ist zu bemerken, daß diese Angabe stark übertrieben ist. Auch diese Ladung

besand sich noch durch das Bürgermeisteramt Mannheim eingelagerten Erdbeeren bis auf etwa 10-20 Prozent in taubeltem Zustand.

Die Menge der aus der Schweiz, aus England und Holland in den letzten Wochen nach Baden eingeführten Kartoffeln beträgt gegen 200000 Zentner. Darunter sind auch Coarctatpotatoen; doch ist die Coarctatmenge zusätzlich der geringen einheimischen Lieferungen so groß, daß bei richtiger Verteilung auch nach Abrechnung einer angemessenen Grundmenge jedem Versorgungsberechtigten nahezu die vollen 5 Pfund in der Woche bis zum Schluß des Wirtschaftsjahres gegeben werden können. Die Reichsartioffizstelle hat deshalb auch die bisher getätigten Verfügungen für fehlende Kartoffeln in den letzten Tagen mit dem Hinweis auf die reichliche Einfuhr ausländischer Ware telegraphisch abgelehnt.

### Auslandsmehl für Baden.

Die für Baden bestimmte erste Sendung amerikanischen Mehls, die per Schiff von Rotterdam nach Mannheim gefahren sollte, ist nach einer amtlichen Mitteilung der *„Karlsruher Zeitung“* an der belandischen Grenze durch die Entente längerer Zeit festgehalten worden, offenbar in der Absicht, dadurch auf die Unterzeichnung des Friedensvertrags einen Druck auszuüben. Auf energische Vorstellungen der Reichsregierung ist nunmehr die Freilassung des Mehls erfolgt; das Mehl wird in den nächsten Tagen in Mannheim erwartet.

### Allgemeine Witterungsverammlung.

In einer gestern nachmittag von der Arbeitsgemeinschaft der Vereinigten Mannheimer Wirte in den großen Ballhauslokal einberufenen und von etwa 500 Personen besuchten allgemeinen Witterungsverammlung, in der gegen die Maßregeln der Behörden und das Einschreiten der Volkswehr beim Föhnabteilung Stellung genommen wurde, machte sich die erregte Stimmung in scharfen Äußerungen gegen die Ortsbehörden und die gesetzlichen Maßnahmen der Regierung Luft. Der Vorsitzende, Herr Sannwald, bezeichnete die Selbsthilfe als einziges Gegenmittel. Diese soll sich nach einem mit allen gegen 2 Stimmen gefaßten Beschlusse dahin äußern, von Dienstag nach Pfingsten ab für drei Tage die Lokale ganz zu schließen und für weitere 11 Tage den Küchenbetrieb einzustellen.

Das strenge, unumsichtige Vorgehen der Föhnabteilung der hiesigen Volkswehr gegen die Wirte fand allgemeine Beurteilung. Herr Sannwald wurde nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Wirte keine Einkäufe machen, um damit Einkaubschulden zu treiben, sondern um den Gästen, die in den Wirtschaften ihre Mahlzeiten einnehmen, etwas bieten zu können. Man müsse sich dagegen verhalten, als ob es sich um einen Handelsgeschäft handelte. Die Wirte solle nur das, was er für sein Geschäft unbedingt nötig habe. Die Behörden ließen wagenweise, zugewiesene Lebensmittel verderben, ehe sie der menschlichen Ernährung zugeführt würden, und die Wirte müsse man bestrafen, wenn sie sich Lebensmittel beschaffen, die zur Ernährung der Bevölkerung dienen. Der Redner verwies zum Schluß auf die Macht der Organisation und forderte ebenfalls zum Selbstschutz und zur Solidarität auf. Hinter die Beschlüsse der Versammlung würden sich sicher auch andere badische Städte, wie Karlsruhe, Freiburg usw. stellen. Auch in anderen Bundesstaaten würde das Mannheim'sche Beispiel wirken und dann müsse man sehen, ob sich die Reichsregierung nicht doch noch besinnend und das die Strafverordnungen enthaltende Gesetz zu Fall bringe. Wenn man den Beschluß fasse, die Küchenbetriebe zu schließen, so tue man das nicht aus Opposition, sondern aus einem Wagnis heraus, den das Ministerium und die Ortsbehörden den Wirten auferlegten.

Herr Wirth bringt eine Entschärfung zur Kenntnis, die der Rheinwärtische Handelskammerausschuß für das Hotel- und Gastwirtsgebetriebe dieser Lage in Heidelberg erachtet hat, in der dafür eingetreten wird, daß unter allen Umständen das Hotel- und Gastwirtsgebetriebe vor unbeherrschten Eingriffen der Volkswehren geschützt und an der Weiterführung des Betriebes nicht verhindert wird. Nach Mitteilung des Herrn Handelskammerpräsidenten Dr. Blaustein bedauerte Minister Kemmerle den Ausschluß der Wirte gegenüber, bei Vergehen gegen die gesetzlichen Vorschriften von der Schließung nicht absehen zu können. Wenn die Mannheimer Wirte freitrennen wollten, so sollten sie eben freitrennen. Heute früh hätten die Herren Sannwald und Raumburg nochmals bei der kaiserlichen Polizeidirektion vorgesprochen. Der Herr Polizeidirektor habe den Herren nochmalige Fühlnahme mit dem Ministerium empfohlen. Daraufhin ist kurz vor Eröffnung der Versammlung der telefonische Bescheid eingetroffen, daß eine Änderung der geltenden Bestimmungen nur insoweit in Frage käme, als die event. Schließung eines Betriebes nicht mehr auf 14 Tage, sondern vorläufig nur mehr auf 3 Tage ausgedehnt werde. Hiermit sei man aber gerade so nah, wie vorher. (Sehr richtig.) Denn neben der Schließung kommt doch noch die Aburteilung vor Gericht. So seien bisher eine ganze Reihe von ehrenwerten Kollegen mit Gefängnisstrafen belegt worden.

Ein weiterer Diskussionsredner kritisierte besonders die bürokratische Aufstellung des Ministerialrates Schneider und auf diesem Regierungsbeamten zu bedenken, ob er mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln auskommen könne. (Austimmung.) Wenn die Gastwirte ihre Küchenbetriebe schließen könnten, dann möge das Publikum, das auf die Mahlzeiten im Gasthaus angewiesen ist, von dem Bezirksamt demonstrieren. Hierauf wurde von Herrn Wagner der einmütige Bescheid der Schließung der Küchenbetriebe auf drei Tage beantragt. In der Diskussion darüber gab es auch generelle Stimmen, die einmal auf die

Schwierigkeiten der Anfänger im Wirtsgewerbe hinwies und zum anderen den Antrag als zu weitgehend betrachteten, da man auch mit den 5-800 Mannheimer Wirten, die der Organisation nicht angehören, rechnen müsse. Man habe mit der vollständigen Schließung der Betriebe am 1. Mai manche trübe Erfahrungen gemacht. Was anderes sei es indes mit Schließung der Küchenbetriebe. Diese müsse man nachgedrungen durchführen.

Herr Hammer teilte noch weiterhin mit, daß man sich auch an den Stadtrat mit der Bitte um Unterstützung gewendet, bis heute aber keine Antwort erhalten habe. Von Herrn Werner, der sich als langjähriges Mitglied der sozialdemokratischen Partei bekannte, wurde dann noch die interessante Mitteilung gemacht, daß man an den maßgebenden Stellen daran gehe, die Einrichtungen der Volkswehr und der Föhnabteilung nach und nach abzubauen. Auch von Seiten des Volkswehrausschusses würde danach getrachtet, gewisse Einrichtungen zu beseitigen, da der Kostenaufwand hierfür (3 1/2 Millionen RM.) unverhältnismäßig hoch sei. Bei der Beschaffung von Lebensmitteln und Bekleidungsgegenständen sei durchaus nicht immer einwandfrei gearbeitet worden.

Zum Schluß sprach noch Rechtsanwalt Dr. Tilleßen bezüglich zweier in der letzten Zeit behandelten Fälle, in denen Berufung angemeldet wurde. Er ist der Ansicht, daß das Bezirksamt in diesen Fällen die Schließung nicht so eilig hätte verfügen sollen. Das sei weder welle, noch klug gewesen. Das Gesetz gebe sogar jenseit im Wiederholungsfall mit Gelohnis- oder Ausbürgerungsstrafe zu drohen. Der von der Beclammina gefasste Beschluß wurde sodann nochmals in einer Entschärfung festgesetzt und darauf gegen 7 Uhr die lebhaft verkaufte Versammlung geschlossen. D.

In den Adressen verlegt wurde Oberhaussekretär Heinrich Köhler in Heidelberg auf Ansuchen.

Verlegt wurden die Finanzsekretäre Wilh. Sauer in Karlsruhe zum Finanzamt Heberlingen unter Übertragung der etatsmäßigen Amtsstelle eines Bürobeamten des Bezirksdirektors, Gustav Meißel in Karlsruhe nach Karlsruhe und Wilhelm Bauer in Hornberg zum Hauptkassierer Städtlingen unter Übertragung der etatsmäßigen Amtsstelle eines Bürobeamten des Bezirksdirektors, Robert Walter Otto Wang in Konstantz nach Ortlingen unter Übertragung der Leitung des Nebenamts 1. District, sowie die Eisenbahnsekretäre Karl Tremer in Heidelberg nach Karlsruhe, Ludwig Fischerberger in Offenburg nach Salsbrunn, Emil Zimmermann in Mannheim nach Heidelberg und Josef Rieger in Rastatt nach Darmstadt.

Militärisches. Hauptmann im Generalstab Stemmermann ist durch Abberufung des Kriegsministeriums als Generalstabsoffizier zum höheren Aufstufungsstab 54 verlegt. Den Verbleib mit der Presse teilt von jetzt ab an seiner Stelle Hauptmann Steiger.

Staatsprüfung im Hochbauamt. Die Hauptkassanten Hermann Müller von Sombrecht (Wald), Hermann Pfanz von Elmheim, Ritter Brunckh von Karlsruhe, Hans Böhmig von Mühl, Klaus Eiermann von Mannheim, Roland Offenlocher von Ströden, Alfred Ritter von Karlsruhe, Richard Ritter von Einheim a. St., Carl Freund von Karlsruhe, Erich Gaidle von Konstantz, Hans Gehlener von Heidelberg, Fritz Geiß von Konstantz, Wilhelm König von Salsbrunn, Alfred Humpert von Karlsruhe, Dr. Hans Möhrle von Jammersheim, Franz Schreiber in Salsbrunn, Felix Seltgott von Speyer, Dr. Dr. Otto Stein von Karlsruhe, Alfred Trumpp von Riehe (St.), Richard Kuntz von Salsbrunn, die sich im Mai 1919 der Staatsprüfung im Hochbauamt unterzogen haben, sind für behauptet erklärt und zu Regimentsbauingenieuren ernannt worden.

Aus dem höchsten Schulwesen. Das Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß auch bei der Ausgabe der Jahresberichte für das Schuljahr 1918/19 die wissenschaftlichen Beiräte wegzufallen haben. An Rücksicht auf die Zeitverhältnisse ist die Vergütung für Lehrer- und Vertretungsausschüsse an höheren Lehranstalten mit Wirkung vom 1. April an bei den wissenschaftlich gebildeten Lehrern für die Wochenlöhne auf jährlich 180 Mark und für die einzelnen Stunden auf 120 Mark, bei sonstigen Lehrern für die Wochenlöhne auf jährlich 120 Mark und für die einzelnen Stunden auf 80 Mark festgelegt worden.

Ersatz fehlender Kartoffeln durch Mehl. Als Ersatz für fehlende Kartoffeln hat das Reichsernährungsministerium die Reichsgetreidestelle angewiesen, in Zukunft für jedes an der künstlichen Normalration fehlende Pfund Kartoffeln 140 Gramm Mehl auszugeben.

Ueber den Hanterhandel an Sonntagen hat das Ministerium des Innern bestimmt, daß dieser nicht in weitergehendem Maße freigegeben wird, als der Handel in öffentlichen Verkaufsstellen.

Die Höchstpreise für Kleinfirn wurden wie folgt festgesetzt: Erzeugerhöchstpreis für großstämmige Kleinfirn 80 Pfg. für kleine Brennholzer 50 Pfg. das Pfund. Kleinhandelshöchstpreis 70 Pfg. für beide Arten. In den großen Städten darf der Kleinhandelshöchstpreis auf 75 Pfg. erhöht werden.

Der Osthandel gegen die Zwangswirtschaft. Der Verband deutscher Ost-, Gemüse- und Südfrucht-Produzenten ist in der Person der Präsidentenversammlung seine Frühjahrstagung ab. Dr. Bruno Schade-Düsseldorf führte den wirtschaftlichen Aufwandsbericht des Reiches zu einem großen Teile auf die Ein- und Durchführungen der Zwangswirtschaft zurück. Die Einleitungsmaßnahmen der Reichsregierung hätten vollständig verfaßt, ebenso die ganze Zwangswirtschaft. Die Folge sei nur die Minderung des Einkommens der Bevölkerung. Der zweite Redner, Hermann Böding aus Großschönau, erzählte von den Widerständen gegen das freie Handeln eines Reichsbürgers. Unter allen Umständen müsse für das Herdgemüse die Zwangswirtschaft fallen. Paul Gehtze-Berlin erklärte, sein Reichskammer sei mehr an die Anordnungen der Reichsregierung. Der Redner wendet sich gegen die Einmischung der Kommunen und führte Beispiele unerwünschter Verwertung durch dieses System an. Während sich der Großhandel früher mit 10 Prozent begnügt habe, lägen jetzt 100 Prozent

## Volk in Not.

Wie niederösterreichischer Mundart.)

Alte Berg und Tal  
Kimm a Schrao ins Land;  
Alte Berg und Tal  
Breit a Riesenhand,  
Schreibt's in d' Volk'n rot:  
Volk in Not!

Und mir hört den Schrao  
Und mir segn de Hand,  
Do mir finnan net  
Ni ins Brunnaland,  
Wia ma mücht'n gern:  
Se fand d' Herrn.

Wiaht og ungen Wiaht  
Es wogeln worn  
Und de's anricht ham,  
De troist uns ja Sorn.  
Stern's Volk in Not?  
Obad ent's God!

's Recht in Retina segn,  
Hai de Stärkstn Recht  
Wann und wodomöl  
Wo kon Segn net brocht.  
Jadr feign Hund  
Schlagt a Stund.

Volk in Not und Pei:  
Uns Herz gehört del —!  
Und sollt d' ganze Welt  
Wia Leuten sei,  
Wir bleibn do dabei:  
Treu um Treu!

Wien.

Karl Hofmann.

## Die Bühnen und die neue Zeit.

Von Siegmund von Hausegger.

Anforderungen stellt die neue Zeit auch an Bühnen und Drama die größten. Der alten die, daß sich der Geist der Kunst nicht in den Dienst des, sich gerade bei Umständen an ihrem Stande geerdenden Tages bezieht, sondern seine Aufgabe allein in der Darstellung dessen sieht, was, in der Zeit selbst und unabhängig davon, die Zeit hinaus Sinn und Bedeutung erhält. Ob

die heutigen Bühnen fähig sind, die's oder irgend welche Anforderungen höherer Art mit zu erfüllen, muß dahingestellt bleiben. Beim Schauspiel liegen die Verhältnisse immerhin besser als bei der Oper. Hier aber, wo die, der Gedankenlosigkeit scheinbar so entgegenkommende Kunst auch die Beschränktheit unterliegt, könnte es kaum schlimmer laufen. Mit wenigen rühmlichen Ausnahmen sind unsere Opernhäuser Geschäftsunternehmen, die künstlerische Gestaltung nur insoweit betreiben, als sie eben zum Geschäft gehört. Statt in der Zeit schwerster Not und Erniedrigung von der Bühne herab durch den Mund unserer großen Meister zum Volk zu sprechen, machen sie sich zum Sklaven des Publikums und betreiben den erbärmlichsten Lausgeschmack. Hinter der feinen Phrase von der „internationalen Kunst“ verbirgt sich ihr und des Theaterspublikums vollständige Gleichgültigkeit gegen die nationalen Erfordernisse — wenn nicht Schlimmeres —, die sie vergessen läßt, daß wir eine deutsche Kunst besitzen, die in ihrem Geiste zu neuen ersten Pflichten ist. Statt dessen wird ein wärdehoher Kunst mit oft recht minderwertigen ausländischen Erzeugnissen getrieben. Es darf und kann nicht geleugnet werden, daß der Durchbruch unserer Theater nicht mit dem Wachstum kultureller und sich ihrer Verantwortlichkeit voll bewusster Einrichtungen gemessen werden darf, daß wir mitten in ihn Hoffnungen auf eine fruchtbringende, unsere deutsche Kunst nach ihren innersten Lebensnotwendigkeiten fördernde Mitarbeit nicht setzen dürfen.

Es ist wahr, die „neue Zeit“ ist erst wenige Monate alt, und es wäre voreilig, jetzt schon über sie ein Urteil zu fällen. Vorläufig stehen Hoffnung und Befürchtung unermittelt nebeneinander. Mit dem Wegfall der Hoftheater ist dem künstlerischen Wirken manches Fürsten ein höchst bedauerliches Ende bereitet. Wird die Demokratisierung dafür einen Ersatz schaffen? Wohl könnte man hoffen, daß unbrauchbare und von einem Bildungsbetrieb erfüllte Kreise des Volkes als reinigendes Element an die Stelle des durch Heber, Pseudo- und Unkultur verdorbenen, kunstüberfüllten Theaterspublikums treten werden. Schon hört man aber mit Sorge, wie mancherorts Theaterdirektoren von den augenblicklichen Mächthabern zu weitestgehenden Zugeständnissen an den „Geschmack“ des Publikums veranlaßt werden, damit den demokratisierten Unternehmungen möglichst große Einnahmen zustehen. Es wäre eine schreckliche Tragödie, wenn anstelle der auf politischen Gebiet so laut verkündeten Befreiung des Unternehmertums auf künstlerischem erst recht eine Steigerung des bisher schon unerträglichen Geschäftsgeistes erstrebt würde. Nein, solange nicht der Unterschied zwischen Theater als Kunstinstitut und als Schauwunde mit letzter Klarheit durchgeföhrt wird, ist von der Bühne eine wirkliche Förderung des Volkslebens nicht zu erwarten.

Kunstinstitut kann das Theater aber nur sein, wenn es von der Notwendigkeit möglicher hoher Einnahmen unabhängig gemacht wird. Hier findet der Staat eine große Aufgabe, ihm wird es obliegen, das Theater von dem fast ausschließlichen Monopol der kapitalistisch-friegegewinnlichen Kreise zu befreien und es dem Volke aus Kunststätte wiederzugeben, d. h. allen denen, die ein innerer Drang zur Kunst besetzt, ganz gleich, ob arm, ob reich.

## Nationaltheater Mannheim.

Neueinspielung:  
Rödig Richard III.  
Von William Shakespears.

Die Niederschrift der Historien oder Königsdramen fällt in das erste Jahrzehnt von Shakespeares Schaffen, also in die Jahre 1590 bis 1598. Nur der unvollendet gebliebene „Heinrich VIII.“ liegt außerhalb dieser Zeitspanne und gehört dem Jahre 1611 an. „Richard III.“ wird die Jahreszahl 1592 zugeschrieben. Fünf Dramen waren vorangegangen, „Romeo und Julia“, als das bekannteste unter ihnen, noch im selben Jahre. Mit „Richard III.“ schließt die Reihe der Shakespeares-Werke der frühen Zeit. Sie ist durch den Einfluß des damaligen größten englischen Dramatikers Marlowe (1564 bis 1593), für die besondere Art Shakespeares aber durch ein isoliertes dramatisches Verfüge, als wir es an dem Dichter sonst gewohnt sind, und durch ein deutliches Entgegenkommen den niedrigeren Instanzen des schaulustigen Volkes gegenüber gekennzeichnet.

Die Gestalt Königs Richards III. (1483-1485), der mit graven-erregender Hartnäckigkeit am Thron festhält, in seinem historisch beglaubigten Herrscherwandel aber doch auch wieder als Fürst von hoher Begabung und verbienstvoller Listkraft erscheint, ist so recht geeignet, ein Gemisch von außerordentlicher Anteilnahme und heftigen Abscheu zu erwecken, die Zuschauer also in einer Weise an die Schicksale des genialen Verbrechers zu banden, die trotz künstlerischen Bedenkens nicht zu verachten ist, wenn der geschichtliche Stoff voll dramatischer Wirksamkeit an uns vorüberziehen soll.

Die der Mannheimer Aufführung zugrunde gelegte Uebersetzung stammt von U. W. Edelstein selbst, der sie im Jahre 1810 bearbeitet. Wir wissen, daß Schlegels Shakespeares-Uebersetzung das Vollkommenste darstellt, was auf dem deutschsprachigen Gebiet der Nachdichtung geleistet werden kann. Shakespeares freidicht nicht mehr in Prosa zu uns wie bei früheren Uebersetzungen (Wieland und Schopenhauer), und die rein stimmungsmäßige Art der Uebersetzung offenbart sich fürchte, daß es die Eigenart des Stoffes ist, daß er den Geist anregt.“ Schlegel war bis auf die Zahl der Werke genau; Rundenkann



Aufftrag auf die Wiese. Die Juweliergesellschaft m...
Der Deutsche Volkshausbund...
Der Badische Turnlehrerverein...

der Versuch nicht aus einmündiger Schlichtung...
Mannheimer Strafkammer...

Mannheimer Strafkammer.

Vernichtung der Polizeifakten.

Ein Vorgang aus der Nacht nach dem Mannheimer Aufstand...
Aus den Angaben der Angeklagten ging hervor...

Aus den Angaben der Angeklagten ging hervor: Als am Abend...
Die Angeklagten wurden nach ihrer Angabe...

Die Angeklagten veranworteten sich übereinstimmend...
Die Angeklagten veranworteten sich übereinstimmend...

Die Gemeindevahlen. Baden-Baden, 4. Juni. Die Gemeindevahlen...
Baden-Baden, 4. Juni. Die Gemeindevahlen haben...

die Neben stehen vorzüglich. Das so viel geschmähte...
Müllheim, 3. Juni. Von zwei wegen Diebstahls...

Müllheim, 3. Juni. Von zwei wegen Diebstahls...
Radolfzell, 3. Juni. In den letzten Tagen...

Radolfzell, 3. Juni. In den letzten Tagen...
Pfalz, Hesse und Umgebung.

Pfalz, Hesse und Umgebung. Aus der Pfalz, 3. Juni. In Sandstuhl...

Spportliche Rundschau. Luftverkehr Mannheim. Der Plan der Mannheimer...

Spportliche Rundschau. Luftverkehr Mannheim. Der Plan der Mannheimer...

Handel und Industrie. Die XXIII. ordentl. General-Versammlung...

Handel und Industrie.

Die XXIII. ordentl. General-Versammlung...

Die XXIII. ordentl. General-Versammlung...
am 4. Juni genehmigte einstimmig die Geschäftsberichte...

Wassermenge des Rheins 17°C.

Table with 7 columns: Pegelstation von Rhein, Datum, and Bemerkungen. Rows include Koblenz, Bonn, etc.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Table with 7 columns: Pegelstation von Rhein, Datum, and Bemerkungen. Rows include Koblenz, Bonn, etc.

Der Deutsche Volkshausbund...
Der Badische Turnlehrerverein...

Der Badische Turnlehrerverein...
Die Turnlehrer der höheren Lehranstalten...

Vereinsnachrichten.

Die Deutsche Bäcker-Gesellschaft...
Die Bäcker-Gesellschaft hielt hier...

Die Deutsche Bäcker-Gesellschaft...
Die Bäcker-Gesellschaft hielt hier...

Table with 2 columns: Spielplan des National-Theaters, Neues Theater. Rows include dates and play titles.

Stimmen aus dem Publikum.

Besorgend auf Ihre geschätzte Mitteilung...
Besorgend auf Ihre geschätzte Mitteilung...

Ich erpicht bei einem einzigen Wort...
Ich erpicht bei einem einzigen Wort...

(Theaternotiz) Die heutige Aufführung...
Die heutige Aufführung von 'Die...

(Der Philharmoniker) Der Verein...
Der Verein bringt in seinem 4. Konzert...

(Hochschule für Kunst) Der...
Der akademische Vorlesungsabend...

(Institut für höhere Musik) Der...
Der 2. Jugendabend...



Öffentliche Verordnungen der Stadtgemeinde

Freitag, den 6. Juni gelten folgende Karten:
I. Für die Verbräucher.
Karte für 1/2 Pfund Butter die Butterkarte 83 in den Butterverkaufsstellen 341-400.

Einjährigen- u. Fachschul-Verbindungen

Können sich dem Cartellverband süddeutsch. Einjährigen-Vereinigungen anschließen.

Für Weinwirtschaft

welche demnach in bester Lage der Wirtschaft errichtet wird, lüde ich

tüchtige Wirtsleute

Best. Angebote unt. T. T. 144 an die Geschäftsstelle des VC

La. frisch gewäss. Ulmer Stockfische

schöne, hübsche Ware verendet in Verpackung à M. 100,- per Zentner.

Pflegeeltern

freundliches, möglichst unbefangenes Ehepaar für ein neugeborenes Mädchen gesucht.

Jüngere Dame

beruflich tätig, möchte nette Dame kennen lernen, zwecks gemeins. Spaziergänge etc.

Kriegsgewinnler

Wichtigste! Kleinmüch vorzunehmende einzl mögliche Vermögensanlage werden erstellt.

Restaurieren Gemälden

empfehl. Carl Oberles, Maler Prinz Wilhelmstraße 8.

Elektrischen Pianos und Orchestrions

L. Spiegel & Sohn, Marktstr. 11/14.

Stahlrahmatratzen

für jede Bettstelle nach Maß, an Jedermann. Katalog frei.

Nähmaschinen

oder Systeme repariert unter Garantie. E 17

Matratzen

Polstermöbel einarbeiten. O. 4, 4. Jannsch, Tel. 5331.

Harmoniums

neu eingetroffen. E 57 L. Spiegel & Sohn

DRESDNER BANK

Table with columns: Aktiva, Bilanz per 31. Dezember 1918., Passiva. Includes items like Kasse, Wechsel, Aktien-Kapital-Konto, etc.

Dresden, den 31. Dezember 1918. DRESDNER BANK. E. Gutmann. Nathan. Jodel. Herbert M. Gutmann. Hrdina. Kleemann.

Städtisches Lebensmittelamt C 2, 15/18

Nachlass-Versteigerung. Morgen, Freitag, 6. Juni 1919, nachmittags 2 Uhr.

Büfett auf Rechnung für Dame mit größerem Bekanntenkreis.

Friedrich Krafft Pensionär im Alter von 80 Jahren zu sich zu rufen.

Statt jeder besonderen Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung.

Fussbodenöl „Pechhüte“ (Bauinol ges. gesch.)

Kein Ersatz - mild riechend staubbündend - desinfizierend

Zentralheizungen - Warmwasserbereitungen Revisionen

Schreibmaschinen Registriertkassen, sämtl. Büro-Maschinen, Musikwerke etc.

Statt jeder besonderen Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung.

Fussbodenöl „Pechhüte“ (Bauinol ges. gesch.)

Kein Ersatz - mild riechend staubbündend - desinfizierend

Zentralheizungen - Warmwasserbereitungen Revisionen

Schreibmaschinen Registriertkassen, sämtl. Büro-Maschinen, Musikwerke etc.

Statt jeder besonderen Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung.

Fussbodenöl „Pechhüte“ (Bauinol ges. gesch.)

Kein Ersatz - mild riechend staubbündend - desinfizierend

Friedel Jacob Dr. med. M. Röttinger Verlobte

Mannheim, 5. Juni 1919. Sechenheimerstr. 64. Kapplerstr. 19.

Schiffahrtsdirektor O. Wenkums u. Frau Hedwig geb. Dinkler

beehren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Mannheim, 5. Juni 1919. Heinrich Lenestr. 12. E 49

Udolf Huck Mathilde Huck geb. von Wa Vermählte

Mannheim, 5. Juni 1919. 2904

Fussbodenöl „Pechhüte“ (Bauinol ges. gesch.)

Kein Ersatz - mild riechend staubbündend - desinfizierend

Zentralheizungen - Warmwasserbereitungen Revisionen

Schreibmaschinen Registriertkassen, sämtl. Büro-Maschinen, Musikwerke etc.

Statt jeder besonderen Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung.

Fussbodenöl „Pechhüte“ (Bauinol ges. gesch.)

Kein Ersatz - mild riechend staubbündend - desinfizierend

Zentralheizungen - Warmwasserbereitungen Revisionen

Schreibmaschinen Registriertkassen, sämtl. Büro-Maschinen, Musikwerke etc.

Statt jeder besonderen Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung.

Die Wohnungsnot in Düsseldorf Warnung vor Zuzug!

Die Wohnungsnot in Düsseldorf hat einen derartigen Umfang angenommen, daß vor einem Zuzug nicht bringend genug gewarnt werden kann.

Schreibmaschinen

Registriertkassen, sämtl. Büro-Maschinen, Musikwerke etc. reparieren

Zentralheizungen - Warmwasserbereitungen

Revisionen

nach jeder Heizperiode verbürgt erhöhte Lebensdauer.

Spezial-Ausführungen: 23jährige Fachtätigkeit.

Georg Rosenkranz Fernruf 6162. MANNHEIM Solwitzerstr. 169.

Wir übernehmen Haarschmuck Reparatur jeder Art in tobell. Ausführung. 29459

Knabe 14 Jahre alt, wird in sehr gute Pflege gegeben.

Einspanner-Fuhren Telephone 550.











National-Theater

Donnerstag, den 5. Juni 1919. Bei aufgehobenem Abonnement Neu inszeniert: König Richard der Dritte

„Apollo“-Künstlertheater. Täglich 7 1/2 Uhr abends: Das hervorragende Juni-Programm

Kabarett Rumpelmayer. ?? Jung Taimary ?? tritt ausser dem übrigen reichhaltigen Programm jeden Abend mit grösstem Erfolg auf.

Kaffee Stern.

Täglich nachmittags und abends Erstklassige Künstler-Konzerte Täglich: 4 Uhr-Thee.



Nur noch heute und morgen das glänzende Programm!

5 Akte! 5 Akte!

Sebastian

der Tribun des Kaisers Ein Heldenleben aus der röm. Kaiserzeit in 5 Akten. 2820

100 000 Dollars Sensationsdrama in 4 Akten. Hauptrolle: Ada van Ehlers.

Ab Samstag: Gehetzte Menschen 4 Akte von wichtigster Dramatik.

Selters-Wasser

25 Flaschen 3.50 Mk. U 1. 24 Gebr. Schäfer Tel. 3279

Fußbodenöle

Rein Ersatz! empfiehlt 563

G. A. Jakobowsky techn. Oel und Fett Mannheim, Koblenstr. 14. Tel. 7115

Arztlich geprüfte Spezialistin für Gesicht, Bäder, Haar, Handpflege und Körpermassage. Erstklassige Behandlungen mit techn. vollk. Apparaten.

Damen-Frisier-Salon gewissehohle Bedienung durch erste Kraft täglich geöffnet von morgens 8 bis abends 8 Uhr Sonntag von 8-12 Uhr. E. Marz D 3, 5 Planken Telefon 5457

Prelawertes Tailen-Kleid weiss, Voile - mit blauen Tupien 120.- Mk.

Waranhaus KANDER Mannheim, T 1, 1 Schwotzingerstraße, 20a, Neckarstadt, Neckarbrücke

Elegantes Tailen-Kleid weiss Vollvoile mit rosa Weste 150.- Mk.

Hüte.

- Damenhüte schwarz und farbig, elegant garniert... 32.00
Besthüte jugendlich garn, weiß u. hellfarbig 12.95
Frauenhüte modische Formen mit Blumen u. Band garn. 10.50
Moderne Sporthüte weiß und farbige 7.95
Kinder-Strohöhle m. Band u. Blumen garn. 8.50

Handschuhe.

- Damen-Handschuhe farbige, porcs Paar 6.95, 6.25
Damen-Handschuhe glatt Seide, schwarz-weiß und farbig. Paar 8.75, 6.75
Damen-Handschuhe lila, weiß, mit Flogeln Paar 7.50, 5.50
Damen-Handschuhe lila, weiß, ohne Finger Paar 1.75

Damen-Kleidung!

- Blusen aus feinstert Leinen u. farb. Voile 29.50
Blusen aus weissem Voile in Glasbatistkrag. 33.50
Blusen aus Colton mit Seidenatter... 39.50
Schoß-Blusen aus Vollvoile, in hübsch. Ausführung... 59.00
Prakt. Blusenrock weiss, mit. Leinen... 35.50
Frische Seidenjacke aus Tailetselbe... 110.-
Praktische Sommer-Sportjacke aus geripptem, hellfarbigem Sammet... 98.00

Imprägn Jackenkleid 295.- aus vorzügl. Tailetselbe, sehr feich verarbeitet

Krawatten.

- Selbstbinder breite Façon 6.50, 5.75, 4.75
Regattes eleg. Muster. 6.95, 4.75, 3.25
Diplomaten Neuheiten... 3.75, 2.50, 1.95

Herren-Artikel.

- Herren-Sportkragen Stück 6.25, 4.95, 1.95
Hosenträger Gurt und Mischewebe Paar 6.50, 3.25, 1.95, 75 g.
Serviteurs Stoff weiß und farbige 5.95, 4.95

Herren-Strohöhle verschied. Façons 15.75, 10.50, 8.95, 7.50

Knaben-Strohöhle verschied. Façons... 7.50, 5.95, 4.95

Modewaren.

- Blusenkragen mod. Formen aus Taill und Glasbatist... 2.95
Große Jackenkragen Glasbatist mit Hohlbaum und Tupienstickerel... 4.95
Robespierre-Kragen Taill mit Hohlbaum... 6.95
Robespierre-Kragen aus Glasbatist, mit Hohlbaum... 8.95

Korsetts.

- Backfisch-Korsett gebogen... 8.75
Lange Korsetts aus gut. Stoffen 23.50, 19.50
Dam.-Reformkorsett aus doppeltem Baumwollstoff... 16.50
Büstenhalter aus Stickerstoff 15.25, 10.25
Hüftenschutz... 2.95

Wer sich einen Bauernhof in Baltenmark erwerben will, melde sich sofort bei der Anwerbestelle Baltenland

zum Kampfe gegen die Deutschlands Existenz bedrohenden Bolschewisten.

Nächste Zweigstelle: Karlsruhe, frühere Militärwache am Karlsrufer. Bedingungen: Löhnung u. Zulagen insgesamt M. 11.-

nach Ueberschreitung der Reichsgrenze bei freier mobiler Verpflegung, Unterkunft, Kleidung, Familien- und Hinterbliebenen-Unterstützung. Gute Militärpapiere, (Entlassungsschein genügt nicht) und positives Leumundszertifikat sind mitzubringen. Ansiedelung nach Beendigung der Operationen. Vorbereitungen sind eingeleitet. - Großgrundbesitz gibt billiges Land. - Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft ermöglicht geringe Anzahlung und Beihilfe.

Auskunft in Mannheim

erteilt der Werbeoffizier von Dienstag, den 3. bis einschl. Freitag, den 6. Juni 1919, von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Gasthaus zum Kranz“, Seidenheimerstr. 56.

Das Neueste in modern garnierten Damen-, Mädchen- und Kinderhüten kaufen Sie preiswert stets bei Hugo Zimmermann 515 Telefon 1609 N 2, 9 Kunststraße N 2, 9 Telefon 1609 Umarbeiten schnellstens

Kriegsanleihe

wird mögliches Geld wird bei Beteiligung an Millionenkonten der Reichsregierung mit eigenen Grundstücken, Ideaten, Wertpapieren, Beteiligungen günstig angelegt. Besondere Umwandlung in Anleihen ermöglicht allen Gesellschaftern hohen Gewinn. Angeb. mit G. 8616 an Daube & Co., Berlin SW 19.

Ratgeber für Auswanderer nach Südamerika.

Jeder, der auswandern will, ganz gleich ob Arbeiter, Landwirt, Kaufmann, Friseur etc. mit dem Buch lesen. Es schützt sich vor großen Schäden. Verkauft nur in Südamerika und geht wieder dort. Zu haben gegen Einzahlung von M. 3 vom Verlag Südamerika, Oranienburg. 2153

Gottfried Zehnder Werkstätte für Elektrotechnik und Maschinenbau. Tel. 1425. G 7, 15. Tel. 1425.

Neuanfertigung u. Reparaturen aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten. Herstellung elektr. Spezial-Artikel.

Tapeten

Größere Posten Friedensware besonders billig. 523 Tel. 2024. M. Schüreck F 2, 9.

Hotel u. Pension Kurgarten Wildbad (Württemberg-Schwarzwald). Vornehmes Familienhaus. Schöne Lage in unmittelbarer Nähe der Bäder. Gute Verpflegung, mäßige Preise. Neuer Besitzer: E. Schrempf, früherer Direktor des Neuen Kurbad, Baden-Baden.

Ritter von Steinach Fernruf Nr. 24 Neckarsteinach. Fernruf Nr. 24. Hübsche Gesellschaftsräume. Neuzugige Fremdenzimmer. Schattiger Garten. Gute Verpflegung. Täglich Bohnenkaffee mit Kuchen. Warme und kalte Speisen. Bier hell und dunkel.

Kurhaus Holdereck Forbach, Murgtal Tadellose Verpflegung Herrliche Lage am Wald 15 Minuten vom Bahnhof Neuer Besitzer: W. Stolz. Telefon 33.

Imnauer Apollo-Sprudel Radioaktive Mineralquelle Erstklassiges Tafel- und Gesundheitswasser. Imnauer Kaiser Wilhelm-Quelle (Natürliches Mineralwasser) gegen Magenstörungen, Säurebildung usw. Im Gebrauch der Universitätsklinik Tübingen. Besitzerin: Bad Ueberkingen Kurhaus u. Mineralbrunnenbetrieb Deutscher Gastwirt E. G. m. b. H. Bad Ueberkingen. General-: Johann Kullmann, Bürgermeister, Pachtstr. 4 Vertreter: Johann Kullmann, Telefon Nr. 2912.

Hypotheken-Darlehen Die Städt. Sparkasse Mannheim gewährt erststellige Hypothekendarlehen zu mäßigen Zinsfügen ohne jegliche Nebenleistungen. Näheres bei ihr.

Versandgeschäfte für den Vertrieb unserer ganz vorzügl. Nervenzugpräparate „Kopra I“ erichten wir in allen Städten. Notwendig 1500-3000 Mk. Gesamtverdienst. Dankbare Kundschalt. - Viele Nachbestellungen. Ausführl. Beschreibung mit Angabe des verfügbaren Kapitals sind zu richten an: Kopra, Dresden-A. 1, Kosmet. u. Pharmaz. Präpar. - Telegr.-Adr.: Kopra.